

## Vorwort

Sigismund von Luxemburg (1368–1437), König von Ungarn, Römisch-Deutscher König und schließlich Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, ist nicht nur eine prägende Gestalt des späten Mittelalters im „katholischen“ Westen Europas; eng waren stets auch seine Kontakte zur „orthodoxen Welt“ Ost- und Südosteuropas. Diese erschöpften sich nicht in seinem 1396 bei Nikopolis gescheiterten Kreuzzug gegen die Osmanen, sondern setzten sich durch die Jahrzehnte bis zum Ende seiner Regierungszeit fort. Besonders intensiv waren natürlich die Beziehungen zu den beiden orthodoxen Donaufürstentümern der Moldau und Walachei auf dem Gebiet des heutigen Rumänien sowie zu den orthodoxen Christen, die innerhalb des Königreichs Ungarn in Siebenbürgen in größerer Zahl lebten; nicht zuletzt deshalb veranstalteten die Rumänische Akademie der Wissenschaften und die Universität Oradea aus Anlaß des 370. Todestages des Luxemburgers im Dezember 2007 eine Internationale Konferenz zu „Sigismund von Luxemburg und seiner Zeit“ in Oradea (Großwardein, Nagyvárad), der Stadt, wo der Kaiser seine letzte Ruhestätte fand.

Aus erwähnter Konferenz gingen auch einige der Beiträge hervor, die mit anderen Studien im vorliegenden Band vereint wurden, um diesen Aspekt des Wirkens Sigismunds, seine diplomatischen, militärischen und kirchenpolitischen Bemühungen um die Herstellung der Einheit sowohl zwischen Ost- und Westkirche als auch innerhalb der Westkirche und um die Abwehr der osmanischen Expansion im Rahmen seiner weitgespannten politischen Pläne in verschiedenen Facetten zu beleuchten. Daß diese Bemühungen des Luxemburgers auch immer wieder die Aufmerksamkeit seiner byzantinischen Zeitgenossen erregten und er in verschiedene griechische Quellen seiner Zeit Eingang fand, werden einige Beiträge deutlich machen – und somit auch eine Begründung dafür liefern können, warum ein Band über einen „westlichen“ Kaiser in einer byzantinistischen Studienreihe erscheint. Der interdisziplinäre Blick von Ost nach West und *vice versa* bedarf aber wohl insgesamt nicht mehr einer besonderen Rechtfertigung. Franck Collard etwa setzt uns mit seinem Beitrag darüber in Kenntnis, das ein Mittel der politischen Auseinandersetzung, das bis heute oft gerade mit den „byzantinischen“ Hofintrigen am „dekadenten“ östlichen Kaiserhof verbunden wird, im „Abendland“ mindestens genauso stark verbreitet war: der Giftmord.

Die Erstellung dieses Bandes wäre ohne die Hilfe verschiedener Personen nicht möglich gewesen: Herr Univ.-Prof. Dr. Ioan-Aurel Pop von der „Babeş-Bolyai“-Universität in Cluj-Napoca (Klausenburg, Koloszvar), korrespondierendes Mitglied der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, organisierte nicht nur die Konferenz in Oradea, die zum Ausgangspunkt dieses Publikationsunternehmens wurde, sondern gestattete auch die Veröffentlichung eines Teiles der Beiträge im vorliegenden Band; dafür sei ihm herzlich gedankt. Dank gilt Herrn o. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Koder, w. M. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Vorstand des Instituts für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien, der diesem Band seine Unterstützung gewährte und seine Aufnahme in das Programm des Verlages der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in die Wege leitete. Dir. Mag. Dr. Peter Soustal und Dir.-Stv. Mag. Dr. Christian Gastgeber vom Institut für Byzanzforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften danken wir schließlich für die Aufnahme dieses Bandes in die Reihe „Veröffentlichungen zur Byzanzforschung“ – Dr. Gastgeber im besonderen auch herzlich für seine unentbehrliche Unterstützung bei der Erstellung des Bandes.

Wir hoffen, daß dieser Sammelband sowohl unter den Historikern des westlichen als auch des östlichen Mittelalters Leser finden wird und somit zur Vernetzung zwischen den verschiedenen mediävistischen Disziplinen beitragen kann.

*Die Herausgeber*

